

Ulrich Fischer

Was senden die eigentlich?

Kirchliche Fernsehsender in Deutschland

In den letzten fünf Jahren etablierten sich im deutschen Sprachraum private, kirchlich orientierte Fernsehsender, die rund um die Uhr religiöse Programme ausstrahlen: K-TV, Bibel-TV und EWTN Deutschland sind vor allem über Satellit problemlos überall zu empfangen. Jeder Sender behauptet von sich, hunderttausende Zuschauer zählen zu können und berichtet stolz von einem theologisch sehr interessierten Stammpublikum. Viele Bischöfe und katholische Entscheidungsträger treten als Talkgäste auf oder lassen Gottesdienste aus ihren Bistümern übertragen. Bei den Kirchenführern und den kirchlich sehr engagierten Stammsehern entsteht so der Eindruck, dass eine große Nachfrage für solche TV-Programme besteht und bedient wird. Deshalb geht dieser Artikel der Frage nach: Was senden die eigentlich? Welche Zielgruppen sprechen sie an? Wie gestalten sie ihr Programm – mit welchen Schwerpunkten und mit welcher Qualität? Antworten auf diese Fragen mögen dazu inspirieren sich ein Urteil darüber zu bilden, welchen Nutzen Kirchensender für die Katholiken und die Katholische Kirche in Deutschland haben.

K-TV – der „christliche Kultursender“

K-TV (Kephas-TV), das erstmals am 11. September 1999 auf Sendung ging, wurde als private Initiative des pensionierten Schweizer Priesters Hans Buschor und mit Unterstützung anderer engagierter Priester und Laien gegründet. Vom Hauptstudio im österreichischen Dornbirn (im Dreiländereck am Bodensee) aus engagieren sie sich – oft auf ehrenamtlicher Basis – für die Produktion und Verbreitung des Programms.

Der „christlichen Kultursender“ – so das Selbstverständnis von K-TV – will anspruchsvolle Beiträge für Christen und „allgemein wertorientierte Zuschauer“ zu senden. Inhaltlich richtet man sich nach dem Lehramt der römisch-katholischen Kirche, will jedoch auch offen für andere christliche Gemeinschaften bleiben. Das Programm soll ein möglichst breites Altersspektrum ansprechen, K-TV ein Sender „für die ganze Familie“ sein.

Die Finanzierung – der Jahresetat beträgt bis zu ca. 3 Millionen Euro – erfolgt ausschließlich durch Spenden und Sponsoren. Diese kommen nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Deutschland und aus der Schweiz.

Laut Diözese Feldkirch ist K-TV kein offizieller kirchlicher Sender, erhält jedoch von kirchlicher Seite oft Zuspruch - Klaus Küng z.B., Bischof von Feldkirch zur Zeit der Gründung des Senders, stellte sich mehrmals für Sendungen zur Verfügung und gilt als Befürworter des Senders. Dennoch wurde auch innerkirchliche Kritik laut - z.B. wegen der Messgestaltung, bei der oft auf den Volksaltar verzichtet wird.

Liturgische und meditative Sendungen bilden den Programmschwerpunkt von K-TV: Dazu zählen Live-Übertragungen von Gottesdiensten aus der Studiokapelle, von Generalaudienzen des Papstes und von anderen kirchlichen Großereignissen (z.B. Weltjugendtag, Papstreisen). Außerdem werden regelmäßig Gebetssendungen (Angelus-Gebet sowie Rosenkranz-, Abend- und Nachtgebet) übertragen, und an zwei Tagen der Woche sendet K-TV die „Heilige Stunde“ (Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament). Musikprogramme, bei denen klassische und volkstümliche Musik den Schwerpunkt bilden, sowie ein täglich einstündiges Kinderprogramm ergänzen das Spektrum der fixen Programmplätze.

Schwierig sind dagegen kontinuierliche Sendeplätze für die übrigen „Programmbausteine“ auszumachen - für Dokumentationen mit christlichem und kirchlichen Bezug, Zeugnissendungen, in denen Christen von ihrem Glauben berichten oder kirchliche Würdenträger und Theologen Vorträge halten, Programme rund um Lebens- und Familienberatung sowie Spielfilme mit christlichen Inhalten.

K-TV verzichtet auf Werbung, sendet jedoch Formate wie den „K-TV-Shop“, in dem z.B. auf christliche Bücher hingewiesen wird und Bezugsquellen für diese genannt werden.

Einem großen Teil des Programms mangelt es an technischer und journalistischer Qualität. Viele Beiträge werden mit einfachsten Mitteln produziert, was dem Endprodukt sehr deutlich anzusehen ist. Musik- und Gebetssendungen sind über weite Strecken eher bebildertes Radioprogramm als Fernsehen. So werden Fotos und Bilder aneinander geschnitten und mit Liedern, Rosenkranzgebet oder liturgischen Texten unterlegt, deren Tonqualität oft äußerst problematisch ist. Bei Übergängen von musikalischer Begleitung zum Sprecher bzw. zu den Betenden entstehen oft „Tonlöcher“.

Auch die Dokumentationen, die nicht nur in Eigenproduktion entstehen, sondern von kirchlichen Hilfswerken wie z.B. Missio übernommen werden, weisen häufig starke Mängel auf: z.B. suboptimale Bildqualität und Kameraführung mit seltenen Einstellungswechseln, verwackelten Schwenks und Aufziehern und Text-Bild-Scheren, d.h. der Sprechertext ähnelt dem eines Zeitungsartikel, der - unabhängig von den gezeigten Einstellungen - heruntergelesen wird.

Die Moderatoren und Sprecher sind ausschließlich Laien, was bei manchen Programmen zwar eine gewisse Authentizität erweckt, bei den meisten aber einen unprofessionellen Eindruck vermittelt – vor allem dann, wenn der Moderator über einen Zeitraum von mehreren Minuten einen Text abliest.

Die oben genannten technischen Mängeln sind auch bei den Live-Gottesdienstübertragungen zu bemerken: Es wird z.B. nur mit wenigen Kameras gearbeitet, die an festen Positionen stehen. Das führt zu sehr eintönigen Einstellungen.

K-TV beabsichtigt, nicht nur für explizit religiös Interessierte, sondern auch für wertorientierte Zuschauer zu senden, allerdings richten sich die meisten Programme an ein katholisch sozialisiertes Publikum. Viele Sendungen setzen die Kenntnis von theologischer Terminologie und liturgischen Riten voraus. Die Anbetungsstunde etwa würde ein zufällig einschaltender Zuschauer nicht verstehen. Die musikalische Gestaltung, aber auch die Machart und die thematische Ausrichtung der meisten Sendungen zielen vor allem auf ein älteres Publikum ab.

Das Kinderprogramm soll zwar die jüngste Zielgruppe vor den Bildschirm locken, orientiert sich jedoch nicht an den Sendungen, wie man sie von den Kika, SuperRTL oder dem Kinderprogramm der großen Sender kennt: Gesendet werden keine Zeichentrickfilme, Spielfilmserien oder kindgerechte Reportagen, sondern Programme, in denen Kinder zwar mitwirken (z.B. bei einer besinnlichen Adventstunde), die aber inhaltlich stärker auf Erwachsene ausgerichtet sind.

Programm für Jugendliche findet sich kaum. Hierfür gibt es keine fixen Programmplätze. Unüberlegt programmiert scheint eine Besinnung mit Jugendlichen, nachts zwischen 22.30 und 23.30 Uhr oder zur Schulzeit am Vormittag. Abgesehen vom Weltjugendtag sind keine speziellen Jugendmessen und auch kein auf Jugendliche ausgerichtetes Musikprogramm zu finden.

Vor allem Gebete und auch liturgische Sendungen bilden die wiedererkennbaren Säulen, das Profil von K-TV. Dabei achtet die Programmplanung auf kontinuierliche Präsenz von Morgen- und Abendgebet sowie Angelus und – immer wieder – das Rosenkranzgebet. Eucharistiefiern überträgt K-TV vor allem werktags um 20.00 Uhr. Wenn am Donnerstag und Freitag die Anbetung des Allerheiligsten gesendet wird, entfällt zuvor das informative „Tagesthema“ zugunsten eines eher besinnlichen Gesprächs.

Weitere Formatierungen scheinen nicht geplant. Zwar gibt es einzelne Programmplätze, die grundsätzlich eher mit Gesprächs- oder Diskussionsreihen besetzt sind, und andere, an denen Dokumentationen gezeigt werden, viele Sendungen werden aber später auf unterschiedlichen, sehr

willkürlich festgesetzten Programmplätzen wiederholt. Das betrifft vor allem auch die Spielfilme: Weder gibt es einen fixen „Spielfilmnachmittag“ oder „-abend“ in der Woche noch eine klassische Sendezeit. Manchmal wird um 21.00 Uhr übertragen, manchmal erst im Spätprogramm.

Themenabende oder ähnlich strukturierte Sendezeit scheinen außerhalb der Gesamtkonzeption. Auch der Audience flow wird nicht etwa mit Ankündigung folgender Programme gepflegt, sondern eher gestört, wenn – und das kommt regelmäßig vor – Dokumentationen und andere Programme gleich im Anschluss wiederholt werden.

Selbst das Programm, das nach der Kinderstunde folgt, nützt meist nicht die Möglichkeit, bereits mit den Kindern fernsehende Eltern zu halten (z.B. mit Familien-Ratgebersendungen), sondern bedient sich wechselnder Themen und Formate.

Bibel-TV – das „christliche MTV“

Bibel-TV startete am 1. Oktober 2002 und sieht sich als „erster deutscher Spartenkanal für Christen“. Nicht in der Mission, sondern in der Information liege der Hauptanspruch – und bei letzterer gehe es vor allem darum, möglichst vielen Menschen – auch solchen, die keine Kirchenmitglieder sind – die Bibel, das „prägendste Buch des christlichen Abendlandes“, näher zu bringen.

Neben diesem „Programmschwerpunkt Bibel“ soll christliche Musik ein Mittel sein viele Zuschauer, darunter vor allem junge Menschen, zu erreichen. Die Messlatte wird hochgelegt: „Wir wollen ein christliches MTV oder Viva werden“, so Henning Röhl, früherer ARD-Programmdirektor und jetziger Geschäftsführer von Bibel-TV.

Die Medienverantwortlichen der Deutschen Bischofskonferenz beobachten Bibel-TV mit „kritischer Sympathie“. Die Katholische Kirche ist weder Gesellschafter, noch unterstützte sie aktiv die Gründung. Allerdings sind die katholische „Astratel Radio- und Televisions-Beteiligungsgesellschaft“ und auch katholische Produktionsfirmen an der gemeinnützigen, von Norman Rentrup gegründeten „Bibel-TV-Stiftung“, durch die die Finanzierung erfolgt, beteiligt. Mehrheitlich wird diese jedoch von evangelischen und freikirchlichen Einrichtungen dominiert.

Dennoch erscheinen viele Bischöfe und auch prominente Katholiken im Programm. Wie auch K-TV übernimmt Bibel-TV vor allem Dokumentationen von kirchlichen Institutionen, die der katholischen Kirche nahe stehen (z.B. „Kirche in Not“) oder auch vom Eternal Word Television Network (EWTN). Nachdem das Startkapital verbraucht ist, muss sich Bibel-TV jetzt ausschließlich aus Spenden finanzieren. Die notwendige

Summe liegt bei zwei bis drei Millionen Euro jährlich – ein Budget, das ARD oder ZDF mitunter in wenigen Abendstunden ausgeben.

Getreu dem Motto „Pop statt Predigten“ bilden die für Jugendliche produzierten Musikprogramme einen der Schwerpunkte von Bibel-TV. Gesendet wird vor allem Sakro-Pop, Rock und HipHop (in Form von Konzertmitschnitten oder Porträts von – meist christlichen – Künstlern oder Bands). In der Minderheit (ca. ein bis drei Stunden wöchentlich) gibt es auch Klassikprogramme.

Verglichen mit EWTN und K-TV sendet Bibel-TV zeitlich das umfangreichste Kinderprogramm. Puppentheater, Zeichentrick- und andere Kinderserien wechseln sich kontinuierlich am Morgen und am frühen Nachmittag ab.

Im Gegensatz zu den anderen Sendern, wo die Live-Gottesdienst-Übertragungen einen Programmschwerpunkt bilden, sendet Bibel-TV so gut wie keine Gottesdienste. Regelmäßig zu finden sind jedoch Andachtssendungen – besinnliche Momente, meist musikalisch gestaltet.

Das übrige Programm besteht aus Dokumentationen, Spielfilmen und Talksendungen, wobei letztere entweder informativen Charakter haben oder „Zeugnissendungen“ sind, in denen sich Menschen – auch Prominente – zum christlichen Glauben bekennen bzw. diesen auslegen. Neben den häufig wiederkehrenden biblischen Themen ist das Programm inhaltlich breit gefächert: Es wird auch von nichtchristlichen Religionen berichtet; hinzu kommen viele Magazine – z.B. über soziale Themen, Lebenshilfe und Lifestyle –, die sich nur implizit mit christlichen Inhalten beschäftigen.

Regelmäßig gesendet werden „Werbefenster“, in denen Spots für Gospel-CDs oder Bibelkurse auf DVDs ausgestrahlt werden, und es laufen dort Hinweise auf christliche/kirchliche Internetseiten oder soziale Organisationen, die um Spenden bitten. Es werden jedoch nicht nur kirchliche/christliche Produkte und Institutionen beworben, sondern auch Programmzeitschriften oder Medienstiftungen, die als Sponsoren einzelner Sendungen genannt werden.

Sowohl Qualität als auch Machart der Sendungen sind nicht homogen. Bei den Dokumentationen treffen die Zuschauer einerseits auf sehr qualitätsvolle Produktionen, deren Bild- und Tonqualität den technischen Vorgaben der großen Sender entsprechen, andererseits auf Billigproduktionen, bei denen anstelle eines EB-Teams ein Videoreporter semiprofessionell die Funktion des Kameramanns, Cutters und Redakteurs in einer Person vereint. Erkennbar wird das durch Schnittfehler, die sich einschleichen, sowie durch Belichtungs- und Tonmängel.

Hinsichtlich Kameraführung und Schnitttechnik fällt die Machart der Sendungen teils sehr „klassisch“ aus, d.h. man orientiert sich mit langsa-

men Kamerafahrten und gleich bleibenden Einstellungen am Programm der öffentlich-rechtlichen Sender. Bei anderen wiederum - vor allem bei den Jugendsendungen - wird mit unkonventioneller Kameraführung und schnellen Schnitten gearbeitet, die an Sender wie Viva oder MTV denken lassen.

Höchsten technischen Standard zeigen die animierten Logos von Bibel-TV, die zwischen den Programmen gesendet werden, sowie Trailer und „Verpackung“ (Vor- und Abspann) von Sendungen.

Auffällig simpel hingegen erscheinen nicht selten Studiodekorationen - billig hergestellt für Eigenproduktionen von Talk-Sendungen oder katechetischen Formaten. TV-Predigten lassen den Sprecher im wahrsten Sinne des Wortes „in schlechtem Licht erscheinen“, und kein einziger Einstellungswechsel der Kamera lässt vermuten, dass der Protagonist selbst die Kamera einschaltet, ehe er davor tritt. Bei anderen Talkformaten erweist sich die mangelhaft durchdachte Studiodekoration nicht nur als unprofessionell, sondern obendrein als störend - wenn Moderator und Gast vor einer blau-grauen Jalousie (!) sitzen, diese sich kaum von der Hemdfarbe abhebt und obendrein noch flimmert.

Von sehr schlechter Qualität sind zudem einige der Spielfilme, bei denen es sich oft um uralte Produktionen handelt, die nicht nur hinsichtlich der Dialoge und Dramaturgie den heutigen Standards nicht entsprechen, sondern deren Ton- und Bildqualität den Eindruck erwecken, es würde eine zu oft kopierte Videokassette abgespult.

Die Zielgruppe von Bibel-TV ist durchschnittlich jünger als die der beiden anderen kirchlichen Sender. Das Kinderprogramm ist sehr umfangreich - viele Sendungen zielen zudem ausdrücklich auf Jugendliche ab. Trotz vieler Programme mit explizit theologischem Inhalt und - entgegen der offiziellen Absicht des Senders - missionarischem Charakter richtet sich vieles im Programm nicht nur an ein kirchlich sozialisiertes bzw. mit kirchlichen Riten und theologischer Terminologie vertrautes Publikum. Zwar betonen auch die anderen beiden Sender, mit ihrem Programm der Kirche Fernstehende erreichen zu wollen, doch sind deren Programmschwerpunkte (Liturgie und Gebet) für ein nicht explizit katholisches Publikum kaum verständlich.

Bibel-TV geht da einen anderen Weg. Gerade mit seinen Lebenshilfe- und Lifestylemagazinen werden Menschen angesprochen, die weniger am kirchlichen Lehramt interessiert sind, sondern an allgemeinen Lebens- und Sinnfragen.

Kinder- und Jugendformate programmiert Bibel-TV sinnvoll. Der Audience flow funktioniert - mehrere ähnliche Programme laufen hintereinander und sind an festen Sendeplätzen zu finden.

Weniger klare Programmstruktur dagegen findet sich beim Erwachse-

nenprogramm: Explizit christliche und kirchliche Themen werden von eher allgemeinen sozialen, gesellschaftlichen oder politischen Themen abgelöst. Sendungen mit moderner, jugendlicher Machart, die sich an Formaten der Musiksender orientieren, wechseln zu sehr klassischen, für eine ältere Zielgruppe gedachten Programmangeboten. Das macht es schwer, die Zielgruppe einer Sendung zu „halten“.

Wenig Wiedererkennbarkeit gibt es beim Hauptabendprogramm. Es beginnt zwar zur festen Sendezeit um 20.15 Uhr (also zu dem Zeitpunkt, an dem sich auch die großen, deutschlandweiten Sender orientieren), ist jedoch hinsichtlich Thema und Format nicht vorhersehbar. Weder gibt es einen fixen „Spielfilm“- noch „Dokumentations“- noch „Talkabend“: Mal werden z.B. am Dienstag zwei Spielfilme hintereinander gesendet, mal wechseln sich hier Dokumentationen und Magazinsendungen ab. Nicht zu finden sind „monothematische Abende“, die zu tiefergehender Auseinandersetzung mit einem Thema einladen.

Orientierung bieten jedoch die Trailer - Programmankündigungen, die Bibel-TV in viel größerem Ausmaß als die beiden anderen kirchlichen Sender sendet: Fast nach jedem Beitrag wird der weitere Programmverlauf kurz eingeblendet, manchmal wird eine bestimmte Sendung, die z.B. am Abend läuft, tagsüber mehrmals beworben.

EWTN – der weltweit größte katholische Sender

EWTN (Eternal Word Television Network) ist weltweit der größte katholische Fernsehsender, der in etwa 110 Ländern bzw. 105 Millionen Haushalten empfangen werden kann. Gegründet wurde er 1981 von der Klarissin Mother Angelica in der Garage ihres Klosters in Birmingham (Alabama/USA). Sie behauptet von sich selbst, dass sie damals nichts vom Fernsehen verstand, jedoch ein hohes Sendungsbewusstsein hatte und den christlichen Glauben in die Welt tragen wollte. 1992 folgte die Gründung des EWTN-Radios, 1996 ein vielfältiges Angebot von Online-Diensten.

Am 29. Oktober 2000 ging EWTN-TV Deutschland erstmals auf Sendung – als eigenständiger katholischer Fernsehsender für das deutschsprachige Europa und in Kooperation mit dem globalen Sender.

Ziel ist, 24 Stunden täglich zu senden und dafür vor allem die deutschsprachigen Programme auszubauen: Im Augenblick werden täglich ca. 2 bis 3 Stunden deutschsprachiges Programm ausgestrahlt, ansonsten wird englisch- und selten auch spanischsprachiges Programm von der Mutter in Alabama übernommen. Eucharistiefeste überträgt EWTN häufig in lateinischer Sprache.

Der Programmschwerpunkt liegt in den Live-Übertragungen sowohl von Gottesdiensten, Papstaudienzen und kirchlichen Sonderereignissen. Übernommen werden dafür die CTV-Bilder des Vatikan-Fernsehens, für das EWTN auch als weltweite Verteilstation agiert. Anders als bei deutschen Sendern und z.B. auch bei K-TV wiederholt das englischsprachige EWTN auch aufgezeichnete Messfeiern und Live-Gottesdienste, was nach den „Leitlinien für Gottesdienstübertragungen“ der Deutschen Bischofskonferenz nicht erlaubt wäre. Daneben ist das Rosenkranzgebet regelmäßig im Programmschema verankert – häufig mit Mother Angelica selbst, die darüber hinaus in weiteren Sendungen zu sehen ist. Dabei handelt es sich allerdings um Wiederholungen. Mother Angelica kann nach mehreren Schlaganfällen nicht mehr in ihrer TV-Station auftreten. Zwischen den Gebetszeiten programmieren die Planungschefs sehr viel informationsorientierte Sendungen über den christlichen Glauben: In Form von Reihen und Serien werden z.B. das Leben großer Heiliger erzählt, die Sakramente erklärt oder der Katechismus der katholischen Kirche ausgelegt. „Teaching the faith“ ist erklärtes, primäres Ziel in Birmingham.

Zwischen längeren Sendungen installiert EWTN häufig Kurzprogramme, die hinsichtlich ihrer Machart Werbesendungen gleichen und oft missionarischen Charakter haben – eine vorbildliche, christliche Familie etwa wirbt für das tägliche Rosenkranzgebet.

Programmübernahmen von kirchlichen Einrichtungen (PR-Filme) in deutscher Sprache zeugen auch bei EWTN vom schmalen Budget der Europaausgabe. Zudem finden sich auch oder gerade in den deutschen Sendestunden – ähnlich wie bei Bibel-TV – „billig“ produzierte Glaubenszeugnisse von Prominenten und Nicht-Prominenten sowie Gesprächsreihen und Musiksendungen. Kaum vorhanden ist hingegen explizites Kinder- und Jugendprogramm, wenngleich in vielen Programmen Kinder und Jugendliche mitwirken.

Die Qualität der Sendungen ist zum Teil sehr hoch. Die englischsprachigen Gottesdienste, die übertragen werden, nähern sich hinsichtlich technischem Aufwand, aber auch Kameraführung und Schnitten den Übertragungsstandards der großen TV-Sender in Deutschland. Professionelle Sänger und Musiker bereichern die Liturgie; die Tontechnik ist auf höchstem Niveau, was freilich den Nachteil bringt, dass diese Gottesdienste teilweise „gestylt“, unnatürlich und vom normalen, alltäglichen Gemeindeleben abgehoben wirken.

Auch bei den anderen englischsprachigen Sendungen, vor allem bei den Kurzformaten, aber auch bei Dokumentationen ist das technische Niveau sehr hoch – hinsichtlich Tontechnik, Ausleuchtung und Kameraführung gibt hier keine Defizite, wenngleich die Machart sehr konventio-

nell und wenig innovativ scheint, was allerdings - in diesem Segment - auch dem amerikanischen TV-Stil entspricht. Bewusst wird auch jenseits der Liturgie auf Musik gesetzt. Sie kommt sehr vordergründig zum Einsatz, soll mitreißen und auf diese Weise den missionarischen Charakter schärfen.

Etwas anders sieht das beim deutschsprachigen Programm aus: Zwar wird versucht, hier auch qualitativ und vom Design her die deutsche Norm zu erreichen, jedoch zeigt EWTN in deutscher Sprache meist Talkrunden und Predigtreihen, die ohne großen technischen Aufwand und aufwändige Dekoration im Studio produziert werden. Unprofessionell sind die Sendungen nicht; für den geschulten Betrachter wirken sie aber zuweilen sehr einfach, wenn nicht gar „billig“ gemacht. Kameraführung und Schnitttechnik fallen trotz guter Absicht zuweilen klassisch und einfach aus - zum Beispiel durch sehr lange, gleich bleibende Einstellungen ohne Perspektivenwechsel.

Grundsätzlich richtet sich das Programm an ein - vor allem katholisch sozialisiertes - Publikum, mit höchstem Interesse daran, Live-Gottesdienste mitzufeiern und an Gebeten teilzunehmen. Gerade die lateinischen Gottesdienste sprechen ein älteres Publikum an - für die gleiche Zielgruppe ist allerdings das englischsprachige Programm eher problematisch.

Im Programm nicht zu finden sind Sendungen speziell für Kinder oder Jugendliche. Fixe Programmsäulen sind die liturgischen und meditativen Sendungen: Eucharistiefeier immer um 14.00 Uhr, der Rosenkranz um 18.00 Uhr. Eine weniger deutlich nachvollziehbare Programmstruktur zeigt das übrige Programm. Dokumentationen, Talkrunden und Musiksendungen werden auf unterschiedlichen Programmplätzen gezeigt bzw. wiederholt.

Das deutschsprachige Programm ist an mehr oder weniger festen Sendeplätzen zu finden - meist Vorabend- und Hauptprogramm. Die Formate selbst jedoch folgen (auch hinsichtlich Beginn und Dauer) keinen genau festgelegten, vorhersehbaren Abläufen. Es gibt keine monothematischen Themenabende und auch keine Programmankündigungen. Zu beobachten ist jedoch, dass zwischen vielen Sendungen sehr stark für den Sender bzw. dessen Botschaft geworben und der Zuschauer immer wieder aufgefordert wird, daran teilzuhaben.

Schlussfolgerungen

K-TV und EWTN vermitteln den Eindruck, katholische Kirchsender zu sein. Nicht, dass sie von sich behaupteten, offiziell und im Auftrag der Bischöfe zu senden, aber für den vorbei zappenden Zuschauer wirken

große Teile der Programme doch so wie „Hier sendet die Katholische Kirche“, zumal viele Amtsträger und Theologen als Gäste und Gesprächspartner im Programm mitwirken. Selbst praktizierende Katholiken werden in der Mehrheit nicht beurteilen können, wie privat oder offiziell diese Sender agieren.

Damit stellt sich - vor allem für K-TV und Bibel-TV - die Frage, welches Bild der (Katholischen) Kirche vermittelt wird. Während in ARD und ZDF professionell geschulte Geistliche das Wort zum Sonntag sprechen, Gottesdienste zelebrieren oder in aufwendig produzierten Talkrunden diskutieren und die Vielfalt der Kirche repräsentieren, treten in den Kirchensendern mitunter in den Medien wenig erfahrene Schwestern und Brüder auf. Wenn sie dann noch unprofessionell ins Licht gerückt werden, fragt sich, ob der kirchenferne Zuschauer hier den Bemühungen eine Art Pfarrbriefcharme zuerkennt oder ob er schlichtweg enttäuscht registriert, dass die Kirche nicht auf der Höhe der Zeit liegt. Die „Hour of Power“ des US-Predigers (VOX, sonntags) erscheint dagegen - gemessen an den Qualitätsstandards des Fernsehen - immer überzeugend. Stotternde Pfarrer und technische Unzulänglichkeiten gibt es dort nicht.

Andererseits entsprechen vermutlich aber alle drei Sender den Erwartungen des Zielpublikums, denn die Übertragung von Messfeiern und anderen Gottesdiensten jeglicher Form sind als wesentlicher Programmbestandteil nur in solchen Spartenkanälen zu finden. Sie garantieren den höchsten Zuspruch der kirchlich interessierten Zuschauer. Nach Aussage von Pfarrer Buschor gehört zum Beispiel die Anbetungsstunde zu den beliebtesten Sendungen auf K-TV. Auch der Blick ins öffentlich-rechtliche Fernsehen bestätigt die Erwartungshaltung der Rezipienten nach dem Motto „Wo Kirche draufsteht, muss auch Gottesdienst drin sein.“ Der sonntägliche ZDF-Gottesdienst zeigt sich unter allen Kirchenprogrammen im deutschen Fernsehen absolut quotenstabil, und der Marktanteil wächst kontinuierlich. Selbst Newcomer auf dem Markt, wie die deutschsprachig untertitelte „Hour of Power“ beweisen, dass Gottesdienste Fundamente kirchlichen TV-Programms sind.

Kirchliches Programm auf Gottesdienste zu reduzieren, wäre jedoch eine unzureichende Engführung und reicht auch nicht aus, um ein 24-Stunden-Programm zu gestalten. Aufgrund der geringen Etats lassen sich Wiederholungen sicher nicht vermeiden, aber erst über Schwerpunkte innerhalb der Bandbreite sowohl von Sendeformaten (Talkshow, Live-Übertragungen, Dokumentationen, Porträtreihen) als auch inhaltlicher Ausrichtungen theologischer, ethischer, historischer, sozialer und anderer Art definiert sich ein Programmprofil, sofern es geschärft präsentabel erscheint. Bei den deutschen Kirchensendern sind Alleinstellungsmerkmale noch nicht wirklich klar konturiert.

Bibel-TV, K-TV und EWTN richten sich primär an ein vornehmlich kirchlich sozialisiertes Publikum. Die Programmverantwortlichen wollen inspirieren, informieren, den Lebensalltag der Zuschauer begleiten und regelmäßig zum Gebet vor dem Bildschirm versammeln. Alle drei Sender bekunden aber auch die Absicht, Kirchenferne anzusprechen und sie für religiöse Themen zu interessieren oder sogar zu begeistern. Tatsächlich scheint beides jedoch kaum in größerem Maß möglich.

Nicht zu unterschätzen ist die kontinuierliche Präsenz der Sender. Beim Zappen kommt der Zuschauer tagtäglich mit diesen Programmen in Kontakt. Und es gibt sicher immer wieder Lebenssituationen, in denen der eine oder die andere sich plötzlich für trostreiche Worte oder Hoffnung wider aller Hoffnung oder Beispiele gelungen Lebens öffnet. Nicht zu vergessen sind die „Sinnsucher“ in entsprechenden Milieus. Zum Vergleich: Die ZDF-Gottesdienste verzeichnen eine wachsende Zahl konfessionsloser Zuschauer.

K-TV und Bibel-TV arbeiten mit in etwa gleichen Budgets von ca. zwei bis drei Millionen Euro pro Jahr. Trotzdem sind Qualitätsunterschiede festzustellen. Offensichtlich bedingt die professionelle TV-Erfahrung der Bibel-TV-Pioniere schon einen besseren Start und die Entwicklung des Senders. EWTN mit über 25 Millionen US-Dollar Jahresbudget (laut EWTN-Präsident Michael Warsaw im Februar 2006) dagegen produziert natürlich qualitativ auf High Level. Aber EWTN trägt andererseits auch enorme, hier nicht vergleichbare Kosten: Der Sender strahlt weltweit - in verschiedenen Zeitzonen - aus; es gibt ein spanisch-sprachiges Programm und europäische und afrikanische „Fenster“. Die finanzielle Spannweite zeigt jedoch, dass ein Special-interest-Programm mit kleinem Budget möglich ist. Es kommt darauf an, was man daraus macht ...

Kostengünstiges Programm zu produzieren entspricht einem Trend, der sich auch bei den großen Sendern beobachten lässt, wo anstelle von Hochglanz- auch „Billigproduktionen“ treten, wenn die Videoreporter gleichzeitig den Redakteur, Kameramann und Cutter ersetzen.

So sehr jedoch darum einerseits Kreativität gefordert ist, um das Produktionsbudget bestmöglich auszunutzen, ist jedoch zugleich ein höheres Maß an Professionalität notwendig. Die mangelnde Homogenität des Programms, eine oft nicht ausreichend durchdachte Programmplanung und offensichtliche Mängel sind nicht nur auf fehlendes Geld, sondern auf fehlendes journalistischen Know-how zurückzuführen. Ein hohes Sendungsbewusstsein allein macht den kirchlichen Fernsehmacher nicht zum Profi - dazu gehört eine fundierte journalistische Ausbildung.

Sowohl K-TV als auch Bibel-TV - letzteres sogar in sehr großem Umfang - senden regelmäßig Programm, dessen Zielgruppe Kinder und Jugendliche sind. Hier wird das Medium Fernsehen zur kirchlichen So-

zialisierung und zur „Erziehung“ zu nutzen versucht. Das ist sicher ein für „Fernsehmisionare“ wichtiges Ziel, dass sich die großen öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender in Deutschland bewusst nicht setzen dürfen. In den USA ergänzen solche Programme die Katechese im privaten Raum der Familien und Gemeinden, weil die Schulen dafür keinen Ort bieten. Ein Aspekt, der sicher auch in Deutschland zukünftig von Bedeutung scheint.

Aufgrund der schmalen Budgets übertragen vor allem K-TV und EWTN Eucharistiefiern aus Studiokapellen. In der EWTN-Kirche in Birmingham befinden sich fest installierte Kameras, die aus dem Regieraum ferngesteuert werden. Nur so lassen sich bei dem knappen Finanzrahmen regelmäßig Gottesdienste übertragen. Das Verfahren bietet aber andererseits die Möglichkeit, tagtäglich eine Eucharistiefier anbieten zu können. Insofern decken die Kirchensender einen Bedarf bei den an Glaubensvollzügen interessierten Zuschauern, um die die großen öffentlich-rechtlichen Fernsehsender sich niemals kümmern würden. Von Konkurrenz, die manchmal befürchtet wird, kann deshalb in diesem Segment überhaupt nicht die Rede sein.

K-TV und EWTN verzichten auf Werbung, und auch Bibel-TV begrenzt diese meist auf christliche/kirchliche Produkte. Alle Sender finanzieren sich ausschließlich durch Spenden, wobei Bibel-TV und K-TV auch von Großsponsoren profitieren. Es gibt also einen beachtlichen Personenkreis, der ins Fernsehen als Medium kirchlicher Verkündigung investiert. Auch das private, kirchliche Radio Horeb von Pfarrer Kocher in Balderschwang expandiert immer weiter, weil offensichtlich immer mehr Menschen dafür spenden, dass auf dem Sender verkündet wird, was den Wohltätern wichtig ist und was sie in anderen Programmen vermissen. Der Markt für diese Spenden ist in Deutschland sicher noch nicht ausgereizt. EWTN etwa beabsichtigt, das deutschsprachige Fenster noch weiter auszubauen – alles eine Frage der Einnahmen ...

Hinweise zum Empfang

K-TV wird europaweit über den Satelliten Astra 1 H digital ausgestrahlt: Transponder 113, Frequenz 12.633 (25) Ghz, Polarisation horizontal, Symbolrate 22.000, FEC 5/6. Über Kabel kann es analog in vielen Kabelnetzen der deutschsprachigen Länder empfangen werden und digital im Kabelpaket (Kabel Digital Home) der Kabel Deutschland für 9 Euro monatlich.

Bibel-TV wird über den Satelliten Astra 2C digital ausgestrahlt: Transponder 57, Frequenz 10.832 Ghz oder 10832.25 Mhz, Polarisation horizontal, Symbolrate 22.000, FEC 5/6. Über Kabel wird es ab 1. Juni im frei empfangbaren digitalen Paket von Kabel Deutschland BW angeboten.

EWTN wird digital ausgestrahlt über Eutelsat, Hot Bird: Transponder 154, Frequenz 11.585 Mhz, Polarisation vertikal, Symbolrate 27.500. Über Kabel kann es digital von Kabel Baden-Württemberg und von Net-Cologne empfangen werden.